Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 183 (1904)

Artikel: Ein edler Schweizerbarde

Autor: Eichhorn, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-374314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein edler Schweizerbarde.

Mit zwei Bildern nach photographischen Aufnahmen des Verfassers.

Am Nordrande des Gewalthaufens der Mittel= alpen, vom sanftlinigen Sügelgelände und wald=

strebenden, eiß= glitzernden Hoch= gebirge, da dehnt fich stundenweit der Vierwaldstät= tersee in der selt= famen Form ei= nes gebrochenen Kreuzes.

In seiner von der Natur wild= großartig gestal= füdlichen teten Seekammer spie= geln sich riesige Fels= und Glet= schergestalten in den smaragdenen Fluthen und die klassischen Stät= ten der Schweiz, das Mütlt, die Tellsplatte, Alt= dorf und Bürglen find darintreulich geborgen. Grad gegenüber der Tellskapelle, in winzig kleiner Bucht, da liegt ein wenig berühr= tes, urschlichtes Alpendörfchen, mit seinen fetten Wiesen eng an= geschmiegt an waldgestreifte

Berge, gleich ei= nem Schwalbennest an wetterbraunem Bauern= hause.

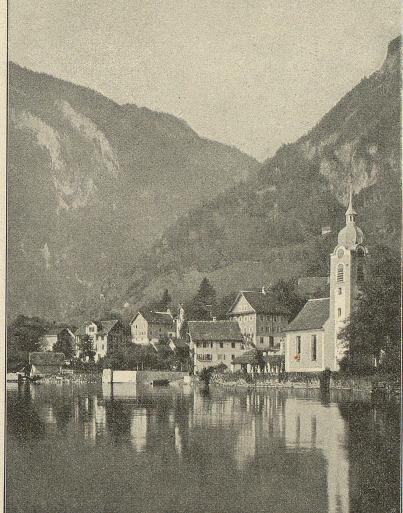
Das ist die kleine Urner Pfarrei Bauen, ein an= muthiger, idyllischer Erdenfleck, genau dem Often zugekehrt. Von ihm aus überfliegt der staunende Blick ein unvergleichliches Kolossalgemälde der Natur, bezaubert durch einen wundervollen Wechsel in Licht und Farbe, so daß in tiefer Seele hehre

Stimmungen erwachen, uns selfge Stunden berei= tend. — Es ist daher begreiflich, daß die edle Mu= und triftreichen Voralpenland bis zum gewaltig auf= | sika hier mitunter ein dürftiges Hirtenheim ver=

schönt und erhei= tert. Sie stand auch an der Wiege Alberik bon Zwhssig, eines armen Bauern= knaben, der sei= nen Vater schon früh verlor, in einem würdigen Pfarrer in Zug aber einen treff= lichen Lehrer und 1827 im ehemali= gen Kloster Wet= tingen im Aargau eine Fortbildung fand, die ihn zum Musikleiter und Tondichter befä= higte, obschon er erst im zwanzig= sten Lebensjahre stand.

Leider starb Zwhssig schon im Lebenslenze und bon seinen Rir= chen= und Volks= Schweizerpfalm

liedern gerieten viele in Verges= senheit, doch sein ist eine allbeliebte Nationalhymne geworden, tausend Feierlich= feiten verschönt



Bauen, Uri.

und beseelt, wie nur ein echter Götterfunke das vermag. Bekanntlich lautet sie, zu der die Dichtung eines Zürcher Zeitgenoffen, des Leonhard Widmer von Meilen, die Anregung gab, in der ersten Strophe wie folgt:

> Trittst im Morgenroth daher, Seh' ich dich im Strahlenmeer, Dich, du Hocherhabener, Freundlicher!

Wenn der Alpenfirn fich röthet, Betet, freie Schweizer, betet! Eure fromme Seele ahnt Gott im hehren Vaterland.

Das Zürcher Jahrbuch von 1867 brachte wohl die erste Anregung, dem Sänger des herrlichen

Schweizerpsalms ein bescheidenes Denkmal zu se= gen, sie wie folgt begründend:

3wiffig nen edlen, oft

schwungvollen Melodien? Den Dank dieser Tau= sende wollten wir ein wenig zu er= statten suchen, indem wir erin= nerten an den Tondichter des

Schweizer= psalms. Er hat That in und Wahrheit gesun= gen, weil er muß= te, und was in ihm in tiefer Seele aufge= taucht war, an= gefacht von den

Dichterworten, das hat er wahr und klar in seinen Weisen wieder= gegeben. Er war ein treuer Ver=

walter des ihm verliehenen Talents."

Alberik Zwyssig hat denn auch, freilich erst im Jahre 1901, ein würdiges Denkmal in seinem Heimatsorte Bauen erhalten. Mitten im kleinen Dörfchen, zunächst des väterlichen Hauses, auf freiem Plaze erhebt sich über einem weißen Granit= block die von Hugo Siegwart in Luzern modellirte Bronzebüste Zwyssigs in edler Auffassung, so daß Jedermann glaubt, zu einem altbekannten lieben Bilbe aufzuschauen, und das stille Bauen erhält nun öfter Besuch des hier verewigten Schweizer= barden wegen.

Bauen ist übrigens wohl eines Besuches werth.

zumal sich daran ein Spaziergang knüpfen läßt, den Renner als einen

"Pater Alberik glänzt am himmel der Tonkunst keines= wegs als Stern erster Größe. Al= lein, haben nicht schon Tausende sich gelabt an sei=

3mhffig = Denkmal in Bauen.

der schönsten schäten vom gan= zenVierwaldstät= tersee. Es ist der nur einstündige Fußweg zum

altersgrauen Schlößchen Be= roldingen bet Seelisberg, das sich einer pracht= vollen Lage er= freut.

Das an üppig grünem Berg= hange in Baum und Strauch

halbversteckte Bauen ist ein ächtes Dorfidyll. Ein fleines Säu= serhäuschen um= gibt das schmucke Kirchlein, vor dem ein winziger Friedhof liegt. Auf dem einzigen Dorfweg, der zu= gleich die Ver= bindung mit Be= roldingen bildet, ächzet und knarrt kein Wagenrad und wirbelt kei= nen lästigen

Staub auf, keine Fuhrmannsgeisel knallt und kein Automobil haftet rasend vorüber, mit seinem keuchenden Pusten die wonnige Ruhe störend. Ringsum herrschet gewaltig packende Feierstille, einzig durchbrochen von den mächtigen Accorden eines hohen Wasserfalls, der oberhalb des Dörfchensschaumweiß über eine dunkle Felswand stürzt. Rarl Eichhorn.